

Annette Nogradi-Häcker: Die Personwerdung des Menschen. Zur Ethik Peter Singers. (Studien zur interdisziplinären Thanatologie, Band 2.) Münster/Hamburg: Lit Verlag 1994, 148 Seiten, Pb., DM 29,80.

Seit langem hat kein Philosoph mit seinem Konzept eine derart breite und teilweise dramatische öffentliche Diskussion ausgelöst wie der Australier Peter Singer. Er befaßt sich in seinem Buch „Praktische Ethik“ (Stuttgart 1984) mit der Bio-Ethik, und zwar unter der Frage, welche Würde und welches Lebensrecht Menschen und Tieren zukommt. Seiner Auffassung nach haben stark zurückgebliebene Säuglinge sowie Menschen, die durch Unfall, Krankheit oder Alter das Bewußtsein ihrer selbst verloren haben, nicht das gleiche Recht auf Leben wie andere Menschen oder auch manche Tiere und sollten deshalb unter bestimmten Umständen getötet werden. Das dahinterstehende philosophische Konzept ist der sog. Präferenz-Utilitarismus; in ihm wird der moralische Charakter von Handlungen nach dem Nutzen bewertet, den sie schaffen, und dieser Nutzen ergibt sich aus den Interessen (Präferenzen) der von der Handlung Betroffenen. Nach Singer ist ein Mensch nur dann eine Person und damit zugleich mit vollem Lebensrecht ausgestattet, wenn er Interessen hat; wo das Bewußtsein eines Menschen keine Interessen entwickeln kann, da steht dieser Mensch auf einer Stufe mit Tieren wie Kalb, Schwein, Huhn oder Fisch. Manche Tiere wie Schimpansen oder Delphine sind nach Singer eher für Personen zu halten als menschliche Säuglinge. Wir haben hier also eine Ethik, die zugunsten eines besseren Tierschutzes bestreitet, daß menschliches Leben eine besondere Heiligkeit besitzt. Die Vorstellung, daß menschliches Leben als solches eine einzigartige Würde hat, hält Singer für ein Vorurteil jüdisch-christlicher Ethik und erklärt sie zu einer Art Rassismus. Natürlich läßt sich dann das Recht auf Abtreibung, Kinstötung und Euthanasie relativ leicht begründen.

In Deutschland ist es vor allem seine Befürwortung der Euthanasie an behinderten Säuglingen gewesen, die zu heftigen Angriffen auf Singer geführt hat. Dennoch fand er auch philosophische Unterstützung, und es ist damit zu rechnen, daß seine nüchtern-rationalen Argumente zunehmend Gehör finden werden. Auch für diejenigen, die auf seine Spitzthesen spontan empört reagieren, ist es von großem Nutzen,

sein Buch aufmerksam zu studieren und die darum geführte Diskussion zu verfolgen. Eine wichtige Hilfe dazu bietet das hier angezeigte Buch von Annette Nogradi-Häcker. Sie faßt darin zunächst den Inhalt von Singers „Praktischer Ethik“ zusammen, stellt dann die dramatische Rezeptionsgeschichte dieses Buches in Deutschland dar, um schließlich sowohl die bisher veröffentlichte philosophische als auch die theologische Kritik an Singer zu referieren. In „Abschließenden Bewertungen“ kritisiert sie selbst an Singers Menschenbild, daß es „keinen Raum läßt für transzendente Bezüge und den Menschen auf seine momentane Befindlichkeit reduziert, ohne seine Potentialität und seine Geschichte miteinzubeziehen“, und sie bekennt sich zu einer „unbedingten Würde jedes Menschen“, „die in der Mitmenschlichkeit ihren Ausdruck findet und letztlich darin begründet liegt, daß Gott dieses Leben bejaht“ (S. 137). Ihre Anthropologie fußt vor allem auf der Theologie Dietrich Ritschls, der ihrem Buch auch ein Vorwort mitgegeben hat. Ganz und gar zufriedenstellen kann die hier skizzierte anthropologische Alternative zu Singer freilich nicht, denn es fehlt eine ausreichende Diskussion des philosophischen und theologischen Begriffes Person. Gerade angesichts des Titels der Arbeit hätte man doch eine Erörterung erwarten können, in welchem Sinne ein Mensch Person ist und/oder Person wird. Gewiß: Dieses Thema hätte wohl den Rahmen der Arbeit weit überschritten, aber wenigstens die hier auftauchenden Fragen hätten doch deutlicher herausgearbeitet werden können. Abgesehen davon bietet diese Studie jedoch eine hervorragende Einführung in eine Diskussion, die für die Verantwortung der christlichen Botschaft in unserer Zeit von ganz besonderer Wichtigkeit ist. (Hingewiesen sei hier auf Astrid Giebels hervorragenden Entwurf einer Jugendstunde zum Thema „Wir sind nicht behindert – wir werden behindert!“, in der Singers Thesen kritisch behandelt werden: in „VON B BIS Y“ Nr. 1/95, Oncken Verlag, Kassel, S. 17-21.)

Man kann an Singer erkennen, wie das Recht auf Abtreibung, das bei uns ja vielfach als moralisch begründet angesehen wird, in der Logik des Denkens sofort zu einem Recht auf Kindestötung und Euthanasie an Alten, Kranken und Behinderten führt. Es ist damit unmittelbar die Frage nach der Heiligkeit des menschlichen Lebens generell gestellt. Auf diese Frage gibt die jüdisch-christliche Tradition, wie Singer mit Recht feststellt, eine bestimmte Antwort, indem

sie jeden Menschen von der Zeugung bis zum Tod und darüber hinaus als Gottes Ebenbild bezeichnet und sein Leben mit dem Gebot „Du sollst nicht töten“ schützt. Die dezidiert nicht-christliche, rationale Ethik Singers kennt dagegen keine Würde, die allen Menschen in jeder Phase ihres Lebens zu eigen wäre. Auch eine Gesellschaft wie die Deutschlands, die sich vielfach von ihren christlichen Traditionen gelöst hat, wird sich angesichts dieser Alternative doch fragen müssen, ob die Preisgabe christlicher Werte ein wirklich humanes Miteinander in der Zukunft ermöglicht. Und die christliche Gemeinde sollte Mut fassen, auch in einer nach-christlichen Gesellschaft selbstbewußt für ihre ethischen Überzeugungen einzutreten.

Uwe Swarat, Theologisches Seminar des BEFG,
Johann-Gerhard-Oncken-Str. 7, 14627 Elstal

THEOLOGISCHES GESPRÄCH

198

22. Jahrgang

Freikirchliche Beiträge zur Theologie

Aufsatz

Siegfried Großmann

Christliche Identität in der Orientierungskrise der Postmoderne

2-10

Rezensionen

Zum Freikirchentum

Thomas R. Steininger: Konfession und Sozialisation. Adventistische Identität zwischen Fundamentalismus und Postmoderne (Berthold Krafczyk)

10-12

Birgit Marchlowitz: Freikirchlicher Gemeindeaufbau. Geschichtliche und empirische Untersuchung baptistischen Gemeindeverständnisses (Edwin Brandt)

12-17

Zur neuzeitlichen Kirchengeschichte

Friedhelm Jung: Die deutsche evangelikale Bewegung. Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie (Uwe Dammann)

17-19

Stephan Holthaus: Fundamentalismus in Deutschland. Der Kampf um die Bibel im Protestantismus des 19. und 20. Jahrhunderts (Christian Wolf)

20-25

Eckhard J. Schnabel: Sind Evangelikale Fundamentalisten?
(Matthias Ebeling)

25-26

Zur Ethik

Martin Gerhard Kupsch: Krieg und Frieden (Manfred Leucke)

27-29

Annette Nogradi-Häcker: Die Personwerdung des Menschen.
Zur Ethik Peter Singers (Uwe Swarat)

29-30

Heinz Riesenhuber: Ethik in Wissenschaft und Technik (Uwe Swarat)

30-31

ISSN 1431-200X